

Johann Friedrich Böttger wurde am 5. Februar 1682 in der thüringischen Kleinstadt Schleiz als Sohn des Münzmeisters Johann Adam Böttger und seiner Frau Ursula geboren.

Böttger ist noch nicht einmal ein Jahr alt, als sein Vater überraschend verstirbt.

Im Jahr 1685 heiratet Böttgers Mutter den königlich-preußischen Stadtmajor Johann Friedrich Tiemann in Magdeburg. Tiemann arbeitet als Aufsichtsbeamter beim Festungs- und Vermessungsbauwesen.

Der begabte und aufgeweckte junge Böttger genießt durch seinen Stiefvater eine gute Erziehung, kann schon früh schreiben und rechnen, lernt zusätzlich Geometrie, Festungsbaukunde und Latein. Da er besonders der Chemie zugetan ist, beginnt er – erst 14-jährig – im Jahr 1696 eine Lehre bei dem renommierten Berliner Apotheker Friederich Zorn.

Böttgers regsamer Geist, seine Fantasie und Wissbegier führten ihn, wie damals viele andere seiner Zeitgenossen auch in das Reich der Alchemie, die »Lehre« von der Herstellung des »Steins der Weisen«. Mit dieser Substanz hoffte man, unedles Metall in Gold verwandeln zu können.

In einem öffentlichen Experiment in Berlin verwandelt Böttger unter Zeugen 15 Silberstücke in Gold – Selbsttäuschung oder gelungener Betrug, das bleibt offen. Eine echte »Verwandlung von Metallen« war es mit Sicherheit nicht.

Aber die Neuigkeit verbreitet sich rasch, und auch der von Finanzsorgen geplagte Friedrich von Preußen erfährt davon. Verfolgt durch den preußischen König flieht Böttger in der Nacht des 29. Oktober 1701 nach Wittenberg in den Schutz des Kurfürsten von Sachsen und König von Polen, August des Starken.

Als prachtliebender Monarch ist dieser jedoch auch in ständiger Geldnot. Unter militärischem Schutz lässt er Böttger über Moritzburg nach Dresden in das sogenannte Goldhaus am Schloß bringen. In einem Laboratorium stehen ihm hier alle zur »Goldmacherei« notwendigen Geräte und Materialien zur Verfügung. Zwei Männer werden Böttger zur Seite gestellt, die ihn unterstützen und beaufsichtigen sollen: der Gelehrte und Mineraloge Ehrenfried Walther von Tschirnhaus und der Bergrat Gottfried Pabst von Ohain. Der Wissenschaftler Tschirnhaus befasst sich seit Jahren mit der Porzellanherstellung – bisher leider erfolglos. Unter Tschirnhaus' Einfluss beginnt Böttger mit keramischen Experimenten.

Kriegsunruhen veranlassen August den Starken im Herbst 1705 Böttger nach Meißen auf die Albrechtsburg in Sicherheit zu bringen. Im Mai 1706 verzeichnen Böttger, Tschirnhaus und Pabst von Ohain erste Erfolge beim Brand

Johann Friedrich Böttger – Vom Apotheker- gesellen zum Porzellanerfinder



von rotem Porzellan – heute bekannt als »Böttgersteinzeug«.

Vor den in Kursachsen einfallenden Schweden wird Böttger am 5. September 1706 auf die Festung Königstein in Sicherheit gebracht – erst nach einem Jahr Festungshaft kehrt er nach Dresden zurück. In einem Labor in der Venusbastei der Festung Dresden setzen Böttger, Tschirnhaus und Pabst von Ohain gemeinsam mit fünf Freiburger Berg- und Hüttenleuten sowie einem Ofenmaurer die keramischen Versuche fort. Bereits zum Jahresende 1707 präsentieren sie erstes weißes Porzellan. Ein Laborprotokoll über die richtigen Mischungsverhältnisse der Porzellanzutaten ist datiert auf den 15. Januar 1708. Im Oktober 1708 verstirbt Tschirnhaus – Böttger verliert mit ihm einen Freund und Mentor.

Am 28. März 1709 meldet Johann Friedrich Böttger seine Erfindung dem Kurfürsten, König August dem Starken.

Dieser ist begeistert und gibt am 23. Januar 1710 öffentlich die Erfindung des Porzellans be-

kannt. Böttger wird als Administrator der am 6. Juni 1710 gegründeten Meißner Porzellanmanufaktur eingesetzt. Erst 1714 erhält Böttger nach 13-jähriger Gefangenschaft seine Freiheit wieder. Doch Böttger ist krank – geschwächt durch das jahrelange Hantieren am Brennofen, dem ständigen Umgang mit gefährlichen Chemikalien, wie Quecksilber und Arsen und durch seine Gefangenschaft. Im Alter von erst 37 Jahren stirbt Johann Friedrich Böttger am 13. März 1719.

Dr. Willi Goder

